



# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 300.

Donnerstag den 23. December

1886

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Die am 1. Januar 1887 fälligen Zinsscheine der Preussischen Staatsschulden werden bei der Staatsschulden-Tilgungskasse — W. Taubenstraße 29 hieselbst —, bei der Reichsbank-Hauptkasse sowie bei den früher zur Einlösung benutzten königlichen Kassen und Reichsbank-Anstalten vom 24. d. Mts. ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingelöst.

Die Zinsscheine sind, nach den einzelnen Schuldgattungen und Werthabschnitten geordnet, den Einlösungsstellen mit einem Verzeichniß vorzulegen, welches die Stückzahl und den Betrag für jeden Werthabschnitt angiebt, aufgerechnet ist und des Einliefernden Namen und Wohnung ersichtlich macht.

Wegen Zahlung der am 1. Januar fälligen Zinsen für die in das Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen bemerken wir, daß die Zuführung dieser Zinsen mittels der Post, sowie ihre Gutschrift auf den Reichsbank-Girokonten der Empfangsberechtigten zwischen dem 18. December und 8. Januar erfolgt; die Baarzahlung aber bei der Staatsschulden-Tilgungskasse am 18. December, bei den Regierungs-Hauptkassen am 24. December und bei den mit der Annahme directer Staatsteuern außerhalb Berlins betrauten Kassen am 3. Januar beginnt.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse ist für die Zinszahlungen werktäglich von 9 bis 1 Uhr mit Ausschluß des vorletzten Tages in jedem Monat, am letzten Monatstage aber von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Die Inhaber Preussischer 4prozentiger und 3 1/2prozentiger Anstalts machen wir auf die durch uns veröffentlichten „Amtlichen Nachrichten über das Preussische Staatsschuldbuch zweite Ausgabe“ aufmerksam, welche durch jede Buchhandlung für 40 Pfg. oder von dem Verleger J. Suttentag (D. Collin) in Berlin durch die Post für 45 Pfg. franko zu beziehen sind.

Berlin, den 3. December 1886.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.  
von Eybow.

#### Bekanntmachung.

##### Regelung des Neujaars-Briefverkehrs.

Zur Förderung und Erleichterung des Neujaars-Briefverkehrs soll es gestattet sein, daß Stadtbriefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung in Merseburg in den Abendstunden des 31. December oder am 1. Januar früh gewünscht wird, bereits vom 26. December ab zur Einlieferung gelangen können.

Der Absender hat derartige Briefe, welche einzeln durch Postwertzeichen frankirt sein müssen, in einen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu versehen:

Hierin frankirte Neujaarsbriefe für den Ort.  
An das Kaiserliche Postamt hier.

Die gebachten Umschläge können entweder am Annahmeschalter des hiesigen Postamts abgegeben oder, so weit es der Umfang gestattet, in die Briefkasten gelegt werden. Eine Frankirung wird nicht in Anspruch genommen.

Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Einrichtung sich lediglich auf die in Merseburg verbleibenden frankirten Briefe pp. erstreckt. Es wird erjucht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.

Merseburg, den 20. December 1886.

Kaiserliches Postamt.  
Koch.

#### Bekanntmachung.

Die Magistrats-, Guts- und Ortsbehörden des Kreises veranlasse ich hierdurch, ungehäumt mit Anfertigung der Rekrutirungs-Stammrollen pro 1887 vorzugehen.

Unter Hinweis auf §§ 43, 44 und 56 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 mache ich hierbei auf Folgendes noch besonders aufmerksam:

1) Für den Jahrgang 1867 sind neue Stammrollen anzulegen, wozu den Orts- und Gutsbehörden die Formulare, sowie die Geburtslisten pro 1867 durch die Amtsstellen zugesandt werden. Die Orts- und Gutsbehörden in den Amtsbezirken Altscherbitz und Modelwitz werden hiermit angewiesen, die Stammrollen-Formulare und Geburtslisten binnen 8 Tagen in meinem Bureau abholen zu lassen.

2) Die den Ortsbehörden zugefertigten Geburtslisten sind für den Gutsbezirk gleichzeitig zu benutzen.

3) Zur Ausnahme in den neuen Stammrollen kommen diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1867, welche in der betreffenden Geburtsliste als noch lebend bezeichnet sind ferner auch diejenigen, welche sich nur vorübergehend am Orte aufhalten oder ihr gesetzliches Domizil daselbst haben. Hinsichtlich der Pflichtigen älterer Jahrgänge verbleibt es bei den bisherigen Verfahren, doch bedarf es einer nochmaligen Eintragung solcher Mannschaften nicht, welche bereits in den Stammrollen stehen.

4) Für diejenigen, nicht in den Geburtslisten stehenden Militärpflichtigen, welche sich noch niemals zur Musterung gestellt haben, ist ein Geburtsattest, für die der älteren Jahrgänge dagegen ein Gestellungsattest über frühere Gestellungen einzufordern und den Stammrollen unbedingt beizufügen. Event. sind die Militärpflichtigen zur rechtzeitigen Beschaffung dieser Unterlagen durch Strafanlagen zu nöthigen.

Für solche Militärpflichtige, welche im Kreise Merseburg geboren sind, bedarf es der Befügung von Geburtsattesten nicht.

5) Die Militärpflichtigen, Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- und Fabrikherren sind aufzufordern, die besagliche Anmeldung zur Stammrolle innerhalb der Zeit vom 10.—25. Januar l. J. bei Vermeidung der im § 23 der Wehrordnung angedrohten Strafen zu bewirken.

6) Die möglichst genaue und sorgfältige Ausfüllung des Stammrollen-Formulars, welches nach dem Inkrafttreten der Wehrordnung wesentliche Abänderungen erfahren hat, mache ich den Orts- u. Behörden noch besonders zur Pflicht, namentlich fordere ich die Angabe aller Bestrafungen in Kolonne „Bemerkungen“, welche die Militärpflichtigen erhalten haben.

7) Die Herren Ortsgeistlichen erjuche ich, die Geburtslisten für das Jahr 1870 in Gemäßheit des § 45 der Wehrordnung anzufertigen und den Ortsbehörden sofort zuzusenden. Formulare hierzu sind durch die Ortsrichter in meinem Bureau zu beziehen und den Herren Geistlichen zuzufertigen.

Die hiernach angefertigten resp. ergänzten alten und neuen Stammrollen sind nebst den Geburtslisten pro 1867 und 1870 den etwaigen Geburts- und Gestellungsattesten bis spätestens

den 5. Februar l. J.

bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten an mich einzureichen.

Merseburg, den 21. December 1886.

Der Königliche Landrath.  
Weidlich.

#### 50 Mark Belohnung!

Es sind neuerdings hier wiederholt socialdemokratische Schriften verbreitet worden, ohne daß der oder die Verbreiter entdeckt worden sind. Wer uns Verbreiter von socialdemokratischen Schriften so anzeigt, daß eine Bestrafung erfolgen kann, erhält obige Belohnung.

Merseburg, den 20. December 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 22. December.

#### Politischer Tagesbericht.

\* Fürst Bismarck lebt, dem Hannov. Courier zufolge, in seiner Zurückgezogenheit im Sachsenwalde „frisch und froh in den Tag hinein!“ Nur gelegentlich hört man davon, daß der Fürst einige Gutsnachbarn, einen Landrath oder seinen Oberförster zur einfachen Tafel eingeladen hat und sich con amore über Alles unterhält, nur nicht von Politik und Feldgeschrei spricht. Der Reichskanzler überraschte in den letzten Tagen wiederholt seine Arbeiter auf dem Felde und in den Wohnungen, um sich in lebenswürdigster Weise nach ihren Verhältnissen zu erkundigen und in mancher Beziehung helfend und fürsorgend zu wirken. Jedentalls befindet sich der Fürst in seinem bescheidenen Zustulume fern von der Welt, die er regiert, sehr wohl.

\* Die directe und sehr deutliche Antwort auf den Brief Kaiser Wilhelms an den Czaren ist der Artikel im amtlichen russischen Regierungsanzeiger über das Verhältniß zwischen den beiden Nachbarstaaten, der gewaltiges Aufsehen hervorgerufen hat.

Solche freundschaftlichen Worte und von so be-  
runderer Stelle sind lange Zeit nicht von Peters-  
burg gekommen. „Rußland wird die Interessen  
Deutschlands berücksichtigen“, so heißt es in dem  
Artikel. Das ist ein sehr bedeutender Finger-  
zeiger, der besonders in Paris verstanden werden  
wird. Für diesmal war alle französische Rück-  
sicht auf Rußland, die Nichtbildung eines Mini-  
steriums Floquet, vergeblich und die schöne Idee  
eines russisch-französischen Bündnisses ist wieder  
in weite Ferne gerückt. Die Sprache der Peters-  
burger Kundgebung ist eine so offene, wie sie  
es nur irgend sein kann, und daher wird sie um  
so größere Befriedigung in Deutschland erwecken.  
Nach dem Sturm wird nun hoffentlich wieder  
die Stille kommen, und auch ein ruhiges Fort-  
schreiten zur Lösung der bulgarischen Frage.

\* Der medlenburgische Landtag in  
Malchin ist am Dienstag geschlossen worden.

\* Der Schweizer Ständerath hat eben-  
falls die Vorlage, nach welcher die Herstellung  
und der Verkauf von Alkohol Mo-  
nopol des Bundes sein soll, angenommen.

\* Die russische Regierung bemüht sich  
in Paris eine Anleihe von ca. 1/2 Mil-  
liarde Frs. zum Abschlusse zu bringen, die  
mit für Militärszwecke und Eisenbahn-  
bauten verwendet werden sollen. Frühere dies-  
bezügliche Verhandlungen in Berlin waren be-  
sammlich gescheitert.

General Kaulbars reist mit seiner  
Familie über Wien, wo er ein paar Tage bleibt  
nach Italien. Die Erholung thut ihm nach dem  
bulgarischen Reinsfall auch noth.

Pariser Meldungen behaupten, Rußland,  
Deutschland, Frankreich und die Türkei seien  
in der bulgarischen Frage einig; Eng-  
land und Oesterreich hielten sich mehr abseits  
und arbeiteten vor Allem auf die Schwächung  
des russischen Einflusses auf die Bul-  
garen hin.

Alle Nachrichten aus den russischen Krieg-  
säfen am schwarzen Meere berichten; daß

dort äußerste Thätigkeit zur Vermehrung der  
Flotte herrscht. Auch die Türkei schafft trotz  
Aller gegentheiligen Versicherungen immer neue  
Rekruten nach Salonich.

Der Petersburger Herald rechnet dem Pan-  
slawistenführer Katkow mit trockenen Zahlen vor,  
wie furchtbar entwerthet die russischen Papiere  
durch den permanenten Kriegslärm würden.  
Millionen gingen dadurch verloren.

\* In Brüssel wird während der Festtage ein  
socialistischer Kongreß abgehalten werden.

\* Das Vorgehen der englischen Regierung  
gegen die irische Land agitation hat auf die  
Irländer selbst noch wenig Eindruck gemacht.  
Am Sonntag fanden mehrere große Versamm-  
lungen statt, in denen beschlossen wurde, die Be-  
wegung mit aller Energie auch ferner aufrecht  
zu erhalten.

Die Londoner Morning-Post richtet heftige  
Angriffe gegen die Türkei, weil dieselbe  
sich ganz von Rußland ins Schlepptau nehmen  
lasse, und warnt, diese Politik fortzusetzen, weil  
England dann energische Maßnahmen ergreifen  
müsse. Das ist einfach leeres Gerede. Daß die  
Türkei dem russischen Einfluß anheimfallen  
würde, ließ sich nach dem Sturz Fürst Alexan-  
ders schon voraussehen. Damals mußte Eng-  
land sprechen, jetzt ist es zu spät.

Den Nachrichten über eine bevorstehende theil-  
weise Zurückziehung der englischen  
Truppen aus Aegypten wird in Paris  
wenig Bedeutung beigemessen, weil man glaubt,  
es handle sich dabei nur um einen diplomatischen  
Schachzug gegen Frankreich.

\* Rußland hat den Vorschlag Oesterreich's  
die türkisch-bulgarische Kommission zur Revision  
des organischen Statuts für Ostrumelien durch  
eine internationale zu ersetzen, um die  
Beziehungen Bulgariens und Ostrumeliens vor  
der Fürstenwahl zu regeln, mit dem  
Bemerkten abgelehnt, die Fürstenwahl müsse  
den ersten Schritt zur Lösung der bulga-

rischen Frage bilden. Frankreich und die Türkei  
antworteten in ähnlichem Sinne, Italien und  
England dagegen zustimmend.

\* Die französische Regierung hat den Admiral  
Reunier angewiesen, einen Strafzug  
gegen die Seeräuber in Tonkin zu ver-  
anlassen.

\* Der Finanzminister Magliani hat der  
italienischen Kammer das neue Budget  
überreicht, welches in Einnahme und Ausgabe  
glatt abschließt. Verschiedene Finanzvor-  
lagen werden angefündigt. Die rückläufige  
5procentige italienische Staatsschuld soll in eine  
4 1/2 procentige umgewandelt werden.

Aus Rom wird gemeldet, daß, da jeder Ge-  
genbesuch des Kaisers Franz Joseph in Rom  
ausgeschlossen bleibt, der Kronprinz Rudolf  
im kommenden Frühjahr dem italienischen Königs-  
paar einen Besuch abstatten werde.

\* In Konstantinopel ist der Minister der  
Civilliste Agop Pascha zum Finanzminister, der  
bisherige Finanzminister Zihni Effendi zum  
Handelsminister, der bisherige Handelsminister  
Hali Pascha zum Präsidenten der Beamten-  
kommission ernannt.

\* Gerichtsweise wurde gemeldet, die Rückkehr  
des Fürsten Alexander nach Sofia stehe  
zu erwarten. Es liegt nicht der geringste that-  
sächliche Grund für diese Annahme vor.

Der türkische Vertreter in Sofia, Gaban,  
ist Montag nach Konstantinopel gereist.

Es verlautet, daß Rußland und Oesterreich  
über die Rückkehr russischer Officiere  
nach Bulgarien und über den Modus der Ein-  
führung eines neuen Fürsten verhandeln.

\* Der österreichische Gesandte in Belgrad,  
Graf Rhevenhüller, überreichte dem König Milan  
sein Abberufungsschreiben und erhielt den  
weißen Adlerorden. Rhevenhüller war es, der  
vor einem Jahre den Marsch der Bulgaren auf  
Risch durch seine Drohnote hinderte.

[Nachdruck verboten.]

## Die Erbin von Walkersbrunn.

16.] Originalroman von Marie Roman.

Vor einem Jahre, als man die reifen  
Böglinge vermählte, war ich der Erste, der beim  
Altar war; aber ich mußte zurücktreten, denn  
das Ideal, nach welchem ich suchte, fehlte. Ich  
wartete ein Jahr. Da war mir das Schicksal  
geneigter; ich fand Dich, gewann Dich, Cecilia!  
rief er in der Ueberwallung der Leidenschaft,  
die er nicht länger zurückhalten im Stande  
war, „wirst die Furcht, die Du vor einem frem-  
den Manne empfindest, von Dir! Paolo Barlo  
ist Dir kein Fremder! Achzehn Monate tra-  
ge ich Dein Bild in mir, achtzehn Monate habe  
ich Dir meine Grüße gesendet, habe gearbeitet  
und den Erlös meiner Arbeit zusammengehalten,  
damit Dir, wenn ich Dich gefunden und in mein  
Haus gebracht haben würde, eine traute Heimath  
bereitet war!“

Fest, als lasse er sie nimmer, hatte er die  
zarte Gestalt des jungen Weibes mit seinem  
markigen Arm umfaßt; wie sehr trieb ihn das  
Verlangen, einen Kuß auf ihre Stirne zu drücken!  
aber das Zittern, welches Cecilia nicht bewältigen  
konnte und das er selbst in der Gluth seiner  
Leidenschaft ehrte, bannete ihn.

Und Cecilia, das arme Wesen, wußte nicht,  
wie mit sich selber umzugehen.

„Haben Sie Gebuld mit mir?“ stammelte sie,  
immer noch unter Thränen; „ich werde mich be-  
mühen, durch Erfüllung meiner Pflichten zu  
vergessen, was Sie für mich gethan.“

Paolo küßte mit Innigkeit ihre Hand.

„Und ich“, sagte er feierlich, „werde in Dir  
das Weib meiner Liebe bewahren und über  
Alles, was die Erde in sich faßt, ehren; und  
ich vertraue“, fügte er hinzu, „daß der Sonnen-  
strahl des Glücks, den nur die Liebe gewähren  
kann, auch Deinem Herzen einstmals beschienen  
sein wird!“

Er löste die Myrthe aus ihren Haaren und  
nahm ihr den Schleier ab. Er führte sie zu Tische,  
wobei eine Frau, die er für diesen Tag gebungen  
hatte, servierte. Dann erschienen Freunde, die  
dem jungen Paare ihre Glückwünsche brachten und

in deren Gesellschaft Paolo und Cecilia, bis zum  
Abend blieb.

Cecilia hatte sich niemals in Gesellschaft von  
Männern gesehen. In der Scheu, die sie un-  
willkürlich besiel, wußte sie kein anderes Mittel,  
als Schutz in der steten Nähe ihres Gatten zu  
suchen. Und so war es natürlich, daß sie ein  
geringes Zutrauen erlangt hatte, als der Abend  
kam.

Die Sonne nigte sich zur Ruhe, als die  
kleine Gesellschaft Abschied nahm. Paolo hatte  
ihr bis auf die Straße hinaus das Geleit ge-  
geben und nun spazierte er, sein junges Weib  
umfassend, mit ihr im Gärthchen umher. Es  
war ein gewinnender Anblick, daß junge Paar  
zu sehen; er zwei und zwanzig Jahre, sie neun-  
zehn, er im sonnenvertrauten Teint des Südens,  
markig, von untersehemem Wuchse, mit schwarzen  
Augen und schwarzzimmerschwarzem Bart und  
Haaren, sie zart und goldblond, mit einer Blässe  
in der Miene, die nicht unter italienischen Himmel  
ihre Heimath zu suchen schien. Langsam schritten  
sie umher. Paolo erfreute sich an dem Duft  
der Blumen und machte Cecilia auf die Pracht  
der Olivenblüthen aufmerksam, denen das Pur-  
purgold des Abendglühens eine märchenhafte  
Farbe lieh.

„Bist Du zufrieden?“ neigte sich endlich Paolo  
flüsternd zu Cecilia.

Sie schaute ihn an. — (Vielleicht war es das  
erste Mal, daß sie ihren Blick mit vollem Be-  
wußtsein auf seiner Miene rasten ließ.) —

„Wirst Du glücklich sein, mein Liebchen?“  
fragte Paolo noch einmal.

Cecilia zögerte, dann erwiderte sie leise: „Ich  
glaube.“ Aber der Ton, in welchem sie die  
wenigen Worte sprach, bezeugte, das eine Abnung  
kommenden Glücks in ihrem Herzen aufgestiegen  
war.

Paolo schlang seinen Arm fester um sie, indes  
sie durch das Gärthchen spazierte; dann nahmen  
sie Platz auf einer Rasenbank, die in einem  
Winkel, der gegen das Haus lehnte, errichtet war.  
„Bergst Du die Anstalt und was mit ihr in Ver-  
bindung gesetzt ist.“ sagte endlich Paolo.

Cecilia seufzte still.

„Es sind bald neunzehn Jahre vergangen, seit-  
dem ich dort aufgenommen wurde.“ berichtete sie

mechanisch. „Die würdigen Mütter waren freund-  
lich, weil ich während meiner Kindheit zart und  
schwächlich war.“

Paolo küßte ihre Hand.  
„Man verheirathet die anderen Mädchen  
früher“, plauderte Cecilia weiter; „die meisten  
Böglinge werden schon mit dem siebenzehnten  
Jahre zur Wahl geführt.“

Paolo nickte.  
„Es giebt Böglinge, die einen gewissen  
Vorzug vor den anderen haben“, berichtete  
sie fort. „Man findet Kinder, die einen gewissen  
Werth bei sich tragen, obgleich diese Fälle ver-  
einzelt sind. Denzweigen finden sich häufig.“

Dem jungen Gemann schien dieses Thema  
nicht recht willkommen zu sein. Er schlang  
seinen Arm fester um des jungen Weibes Hüfte  
und sich mit einer Schmeichelei zu ihr beugend,  
hauchte er den ersten Kuß auf ihre Stirn.

Cecilia erglänzte in Verwirrung. Sie schaute  
ein paar Sekunden zum Firmamente hinauf und  
meinte dann wie vordem: „Bei mir fanden sich  
drei Briefe und ein goldener Ring. Man be-  
wahrte sie und gab sie mir heute. Aber der  
Ring ist ohne Namen und es ist unmöglich,  
etwas Verständliches in den Zeilen der Briefe  
zu finden.“

Sie hatte die Gegenstände aus der Tasche  
gezogen und überlieferte sie ihrem Manne. Mit-  
leidig betrachtete Paolo diese Erinnerungen an  
treulose Elternliebe, durch welche einst das Weib,  
das er so glühend verehrt, mit Schande in die  
Welt geschickt ward. Es war ein Trauring,  
massiv aus hellem Gold geschlagen, der nur  
Datum und Jahreszahl zeigte; die Briefe, von  
denen nur einer in italienischer, die anderen in  
deutscher Sprache abgefaßt waren und deren jeder  
eine andere Handschrift erkennen ließ, waren  
längst vergilbt und stellenweise zerrissen, wodurch  
ihre Entzifferung um so schwieriger ward.

Paolo lächelte mitleidsvoll. Sie waren ihm  
peinlich, diese Erinnerungen an Zeiten, über die  
ja längst der Schleier der Vergangenheit gezogen.  
Zu was überhaupt konnten sie nütze sein? Cecilia  
war sein junges Weib und er liebte das Schick-  
sal, daß er sie gefunden, er probte den Himmel,  
der in seiner Gnade sie ihm zu eigen gab.

(Fortsetzung folgt.)

Unwiderruflich

am 27.—29. December 1886 Haupt- und Schluss-Ziehung  
III. Baden-Badener Lotterie mit Hauptgewinne i. B. von  
50,000. 20,000. 10,000 Mk. u. S. W.

Loose hierzu à Nr. 6 30, 11 Loose Nr. 63.—, besonders geeignet als willkommenes

**Weihnachts-Geschenk**

versendet das **General-Debit** von **Jooss & Strübel**, Bankgeschäft in Baden-Baden und Heilbronn am Neckar.

Loose sind auch zu haben bei **Louis Zehender, Max Krause**, Kaufmann, fl. Ritterstr. 4 und **F. G. Dürr** in Merseburg.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das

**Hypotheken-, Agenturen- und  
Commissions-Geschäft, Burgstr. 12,**

auf meinen Namen weiterführe. Das meinem verstorbenen Vater bewiesene Wohlwollen und Vertrauen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen.

Merseburg, den 16. December 1886.

**Carl Rindfleisch,**  
vereid. Auctions-Commissar u. Taxator.

Das beste Weihnachtsgeschenk

sind  
**Rothe Kreuz Geld-Lotterieloose,**

Hauptgewinn 150000 Mk. baar.

Gesammtgewinne 625000

**Ziehung unwiderruflich 28. u. 29. Decbr. c.**

deren Erträgniss der Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger gewidmet ist.

**Loose à 5 Mark,** Porto und Liste 30 Pf.

empfehl

**M. Fraenkel,** Berlin C., Rossstr. 7.



**C. Rich. Ritter,**

Merseburg,

empfehl

**Pianinos eigener Fabrik,**

neuestes System, kreuzsaitig, mit ganzem Metallrahmen, von 450 bis 1200 Mark.

**Flügel**

zu Fabrikpreisen aus den berühmtesten Fabriken des In- u. Auslandes

**Fünfjährige Garantie.**

**A. Berger, Gotthardtstr. 18**

**Seifenhandlung**

empfehl alle Sorten

**Wasch-, Toilette- und Medicinische Seifen**

Dehmic-Weiblich-Prima-Seife 45 Pf. p. Pfd. | Weiße Seife 38, 40 u. 43 Pf. p. Pfd.

Sellgelbe Wachsseife 35 " " | Bei Mehr-Abnahme billiger.

Prima Parzseife 33 " " | (Etain-(Schmierseife) gelb u. grün 25 Pf. p. Pfd.

Alle zur Wasche brauchbaren Artikel billigst.

Große Auswahl von Toilette-Seifen und Parfüms zu nur

billigen Preisen.

Ferner bringe ich noch mein großes Lager aller Sorten Christbaumkerzen

sowie Celler Wachsstock in allen Genres in empfehlende Erinnerung.

## Capitalien

in kleinen u. großen Beträgen  
zu 2-4 1/2 % Zinsen  
auf Stadt- und Feldgrundstücke sind aus-  
zuleihen durch

**Carl Rindfleisch,**  
vereid. Auct.-Commissar und Taxator  
in Merseburg, Burgstraße 12.

Als Weihnachtsgeschenke  
empfehle zu sehr billigen Preisen:

Wringmaschinen bester Construction,  
Laubsägekasten, Wiegemesser, Hack-  
messer, Kohlenkasten, Regenschirm-  
ständer, Feuergeräthständer mit Zubehör,  
Familienwaagen, Kinderschlitzen, Reib-  
maschinen, Teschins, Revolver etc. Schlitt-  
schuhe mit nur massiven Stützen.  
Außerdem noch viele billige und schöne  
Sachen

**Albert Bohrmann,**  
Gotthardtstr. 8.

**Eiserne Christbaumständer**  
à Stück 70 Pf.

**Puppenständer** à Stück  
15 u. 20 Pf.

**Spielwaaren**

offerirt billigst

**Hugo Nell,**  
Unteraltenburg 11.

Als vorzügliche

**Weihnachtsgeschenke**

empfehle ich den Herrn Rauchern mein neu aus-  
gestattete

**Cigarren-Special-Lager**

in allen denkbaren Preislagen, namentlich zur  
Festzeit elegant ausgestattete

Präsentkistchen

1/10 } Milde Inhalt.  
1/20 }  
1/40 }

in nur ausgezeichneter schönen und gediegenen Quali-  
täten unter billigen Preisnotirungen

**Ernst Meyer,**  
Bahnhofsstrasse 1.

Große Auswahl von nur  
**ff. Desserts**

empfehl

**Fr. Schreiber's Conditorei.**

**Marcipan**

täglich frisch, vorzüglich im Geschmack, große  
Auswahl empfehl

**Fr. Schreiber's Conditorei.**

**Biel goldene  
und silberne Uhren**  
bei

**A. W. Hellwig,**  
Rossmarkt 6.

**Stinderzwieback**

nach ärztlicher Vorchrift bereitet empfehl

**G. Schönberger.**

Das Möbelmagazin von  
**Eduard Otto,**

**A. Dreykluft's Nacht.,**  
Preusserstrasse No. 8,  
empfehl sein reichhaltiges Lager von Möbeln  
aller Art.

# Special-Geschäft für Cigarren u. Tabak

von  
**Heinr. Schultze jun., Merseburg,**

Entenplan und kleine Ritterstrassenecke.

Hiermit erlaube ich mir die geehrten Raucher auf mein großes wohlgepflegtes Lager von

## Cigarren und Tabak

gefälligst aufmerksam zu machen. Dasselbe bietet eine Auswahl von

15 diversen Sorten 4-Pfennig-Cigarren  
20 : : 5 : :  
30 : : 6 : :

20 diversen Sorten 7- und 8-Pfg.-Cigarren  
12 : : 10-Pfg.-Cigarren  
(Bremer und Hamburger Fabrikate).

Echt importirte Havanna-Cigarren zu 180, 200, 220, 250 und 300 Mark per Mille.  
Cigarretten und Türkische Tabake aus den Fabriken von A. Zuma, Dresden, Compagnie  
La ferme, Dresden, Allen & Ginter, Richmond.

Tabake in Packeten von S. Oldenkott & Co., Amsterdam, Ermeler & Co., Berlin. ff. Rollen Por-  
toricos zu 1,00, 1,20, 1,40 und 1,60 Mark per Pfund. ff. Varinas-Blätter und alter Rollen-  
Varinas.

Cigarrenspitzen, Chag-Pfeiffen, Rauchrequisiten  
in reicher Auswahl.

10000 Stück Rester-Cigarren sonst 4 Mark jetzt 3 Mark per 100 Stück.  
5000 " " " 100 Stück 2 Mark 50 Pfg.

Durch die jahr-langen Erfahrungen im Cigarren-Specialfach und durch Cassé-Einkäufe ist es mir möglich, meine geehrten  
Abnehmer in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Ich verkaufe mit einem sehr bescheidenen Nutzen und liefere nur erprobt  
gute Qualitäten.

Um den geehrten Rauchern eine Uebersicht über die Vielseitigkeit meines Cigarren-Lagers zu geben werde ich  
vom 22. December Mittwoch Abend an in einem besonderen Zimmer hinter meinem Verkaufslocale eine

## Ausstellung

der verschiedenen Sorten billiger und feiner Cigarren u. eröffnen und bitte ich um gütigen Besuch.

# Tabake, Cigarren. A. Wiese (Inhaber Georg Heuer) Merseburg.

## Augsburger Universal-Glycerin-Seife.

Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Flecken  
Sommerprossen, Flechten und empfindliche Haut, sowie zur Gebührgaltung derselben, daher die  
vielen Anerkennungs-schreiben von den höchsten Behörden, Militärärzten und Privaten. Meine Seife  
kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife und kann sich Hebermann aus  
15 Pfennige von den vorzüglichsten Eigenschaften derselben überzeugen. H. P. Beyschlag, Augsburg.  
Vorrätig bei Herrn G. Lots, Burgstraße 4.

## Vorschuss-Verein zu Merseburg. G. A.

Die Zinsen für Darlehne können vom 4. bis 20. Januar t. J.  
in den Stunden von 9 bis 1 Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags  
im Geschäftslocale Markt Nr. 31 in Empfang genommen werden.

Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgehobenen Zinsen dem  
Kapitale zugeschrieben.

Merseburg, den 20. December 1886

## Vorschuss-Verein zu Merseburg. G. G.

J. Bichtler. F. G. Dürr. A. Just.

Kostenfrei  
werden Kapitalisten gute und sichere Hypotheken  
nachgewiesen durch

Carl Bindfleisch,  
verord. Auctions-Commissar und Exorator  
in Merseburg, Burgstraße 12.

## Halt! Halt!

Heute sind die billigen Büchlinge  
eingetroffen. Im Ganzen sowie im Ein-  
zelnen ganz billige Preise.

Heinrich Müller,  
Windberg 8, vis-a-vis der 2. Bürgerschule.

Eine herrschaftliche Wohnung,  
ganzes Haus, mit Garten und sonstigem Zubehör,  
ist zu vermieten und zum 1. April 1887 zu be-  
ziehen

Clausenthor 3.

Eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben  
mit Zubehör und Stallung für 1 Pferd wird  
zum 1. Januar zu beziehen gesucht. Offerten  
unter K. an die Kreisbl.-Expedition.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Reiboldt in Merseburg. (Altenb. Schulplatz 5) — Hierzu eine Beilage.

**Aus der Stadt und Umgebung.**

(\*) Die durch die Schneewehen hervorgerufenen Verkehrsstockungen sind von ganz außerordentlichem Umfange, namentlich Mitteldeutschland scheint heimgekehrt zu sein. Aus Thüringen, Sachsen, der Lausitz u. s. w. liegen Telegramme vor, in denen es stets heißt: Alle Züge eingesehnet und liegen geblieben. Postfaschen, die am Dienstag Vormittag hätten eintreffen sollen, standen theilweise am späten Nachmittag und Abend noch aus. Auch die Telegraphenverbindung scheint hier und da beeinträchtigt gewesen zu sein. Die Post giebt amtlich bekannt, daß von Montag Mittag bis Dienstag Mittag (mindestens) all und jede Postverbindung zwischen Berlin — Mittel- und Süddeutschland vollständig unterbrochen war. Auch aus dem Braunschweigischen und der Provinz Schlesien kommen Nachrichten über starke Zugverspätungen, ebenso aus Bayern und Hessen. Nördlich von Berlin, sowie im Rheinland und Westfalen scheint dagegen die Strecke frei zu sein.

† Da der seit einigen Tagen herrschende Nordwind die Temperatur doch allmählich abkühlt, so können wir hoffen, daß Stadt und Land auch zum Feste ein „hailongmäßiges Aussehen“ haben werden. Die Weihnachtswocche konnte allerdings nicht stimmungsvoller eingeleitet werden, als es durch den reichlichen Schneefall geschah, der Merseburg in eine Winterlandschaft verwandelte. So reizvoll und poetisch der Anblick der mit Schnee bedeckten Dächer und Straßen, so groß der Jubel der Kinder ist, welchen der Schnee nur ein neues Spielobjekt bildet, so unangenehm ist doch wieder vielen die allzu reichliche Himmelsgabe. Am meisten hatte der Verkehr darunter zu leiden, in der Stadt sowohl, als in höherer Maße auf dem Lande und den Kommunikationswegen nach den umliegenden Ortschaften sowie Eisenbahnen. An manchen Stellen liegt der Schnee über 1 Meter hoch, so daß die Geschirre die unentbehrliche Mühe haben, sich hindurch zu arbeiten. Vieles war es nur mit Hilfe von Boripann möglich, die im Schnee stecken gebliebenen Wagen wieder flott zu machen. Der Bahnverkehr ist ebenfalls vielfach gehemmt worden; viele Züge trafen mit ziemlicher Verspätung auf den Bahnhöfen ein. Auch die Passage auf den Straßen kann nur mit großer Mühe einigermaßen freigehalten werden, da bei den fortwährend herabrieselnden Schneemassen die getroffenen Maßregeln nur immer auf kurze Zeit helfen. Aber des einen Leid ist des anderen Freude, das tritt auch hier wieder zu Tage. Die Schneemassen haben wenigstens das Gute im Gefolge gehabt, daß nach langem Harren wieder einmal zahlreiche beschäftigungslose Hände in Thätigkeit gesetzt worden sind.

\*\* Das „Hall. Tabl.“ schreibt: Einem Feldlager gleicht der hiesige Bahnhof; dermaßen ist er überfüllt von Reisenden, die ihre Fahrt nicht fortsetzen können. Der Schnee, der lange genug von manchen Seiten ersehnt wurde, hat uns seine Schattenseiten gezeigt. Allenhalben ist die Bahnverbindung unterbrochen, als wir auf dem hiesigen Bahnhofs um die Mittagsstunde nachfragten, war der Verkehr nach Leipzig, Magdeburg, Nordhausen, Sorau noch vollständig unmöglich und unter den günstigsten Umständen konnte es dem angestrengt arbeitenden Militär, das vom Kommando bereitwillig zur Unterstützung der Arbeiter abkommandirt war, erst in den späteren Nachmittagsstunden gelingen, die Schienenwege passierbar zu machen. Auf allen Strecken stecken Züge im Schnee, fürwahr, für die Passagiere ein wenig beneidenswerther Zustand. Da sind die Massen von Reisenden, die unfreiwillig auf dem hiesigen Bahnhofs Station machen müssen, doch in etwas besser daran. Sie haben wenigstens ein warmes Unterkommen und Speise und Trank, aber freilich wie vielen mag trotzdem die Verzögerung eine im höchsten Grade unwillkommene, ja unter Umständen verberlich sein. Wir sprachen Reisende, die Montag Nachmittag 4 Uhr von Berlin abgefahren waren, um nach Leipzig zu gelangen. In Bitterfeld standen drei Züge, die

nicht weiter konnten, da andere schon auf der Strecke im Schnee stecken geblieben waren. Jetzt fuhren die Reisenden nach Halle, in der Hoffnung, von hier aus nach Leipzig zu gelangen. Vergebliche Hoffnung! Seit 12 Uhr Nachts bis Dienstag in den Nachmittag hinein lagen die Befragten in Halle, wenn ihnen das Glück wohlthut, konnten sie gegen Abend vielleicht abfahren. Auf diese Weise brachten sie zu einer Reise von Berlin nach Leipzig 24—30 Stunden. Wenn das Schneien nur endlich nachläßt! Jetzt liegen bereits die Postfaschen zu Bergen gehürt da und können nicht befördert werden. Wenn die allgemeine Verkehrsstockung nur noch 1—2 Tage anhält, werden unendlich Viele zu Weihnachten auf die so sehnlichst erwarteten Liebeszeichen ihrer Angehörigen warten.

— Nun, hoffentlich wird's nicht so schlimm! Die armen Postbeamten sind diesmal aber doppelt so schlecht daran, als sonst zu Weihnachten und das will wirklich etwas sagen.

□ Wie seit einer langen Reihe von Jahren schon üblich, fand auch gestern Nachmittag 3 Uhr im Saale der neuen Mädchenschule wieder eine Weihnachtsschneerengung für eine sehr große Zahl bedürftiger hiesiger Kinder (106 Mädchen und 12 Knaben) statt, bei welcher die Schülerinnen der höheren Töchterschule die Weihnachtsgaben spendeten. Die Geschenke bestanden fast ausschließlich in nützlichen Gegenständen, meist Kleidungsstücken, und wurde jedes der armen Kinder reichlich damit bedacht. Die Bescherung gestaltete sich durch eine Ansprache des Herrn Rector Bloch und durch die von den Schülerinnen der höheren Töchterschule ausgeführten Weihnachtsgesänge und angelegte Weihnachtsgeschichte etc. für alle die zahlreich anwesenden zu einer erhebenden Feier. — Am gestrigen Abend folgte dieser Weihnachtsschneerengung die des hiesigen Cigarrenköpfschen-Sammelvereins für die Gesamtkasse in Tiemanns Restaurant, über die wir morgen eingehender berichten werden.

**Provinz und Umgegend.**

† Der Hallische Pferdebahn-Verkehr eingestellt. Der gewaltige Schneefall hat es auch der Pferdebahn unmöglich gemacht, ihren Verkehr einzuhalten. Schon am Montag konnten die Wagen nur noch durch zwei Pferde fortbewegt werden, am Dienstag früh zeigte sich aber die volle Unmöglichkeit, die Schneemassen zu überwinden.

† Schwerer Unglücksfall. Aus Halle schreibt man unterm 21. Dec. folgendes: Während einer Probe im Stadttheater stürzte gestern eine falsch befestigte eiserne Stange (6 Centner) herab. Bedauerlicher Weise befand sich gerade der Komiker, Herr Doß, an der Unglücksstätte, dem die Fische schwer verletzt wurden. Wäre der Sturz nur ein wenig früher erfolgt, so wäre das Unglück wahrscheinlich ein noch viel schwereres gewesen, da eine große Zahl von Kindern für die morgige Weihnachtsvorstellung daselbst mit einer Probe beschäftigt waren. — Dem „Hallischen Tabl.“ wird über den Unglücksfall von zuständiger Seite noch Nachstehendes mitgeteilt: „Kürze Zeit nach Beendigung einer Probe für das Weihnachtstück sollten, nachdem sich das Personal von der Bühne entfernt hatte, noch einige Dekorationen gestellt werden, und ertheilte der Obermaschinenmeister Cristofani den Auftrag, den Dekorationszug Nr. 8 einzuhängen und herabzulassen. Der auf der Unterbühne anwesende von der Direction angestellte Arbeiter hing den bezeichneten Zug ein und ging, da der mit der Bedienung des Steuerapparates betraute Bühnenarbeiter zur Zeit gerade bei der Dampfmaschine beschäftigt war, zu diesem, um ihm den Auftrag des Obermaschinenmeisters mitzutheilen. Mit dem Einhängen des Zuges war der betr. Arbeiter noch nicht vollständig fertig, da der Ueberwurf nicht übergeschlagen, und der Sicherheitskeil, welcher das Ausreißen des Zuges aus dem Einhängen verhindert, durch Verschulden dieses Arbeiters noch nicht eingesetzt war. Während der herbeigerufenen Arbeiter sich nach dem Steuerapparat begab, hing der auf der Unterbühne

wieder zurückgekehrte den Zug aus, damit er betriebsfähig wurde. Dabei riß in Folge des obenbezeichneten Verfalls der Zug aus, und der Prospekt stürzte hernieder. Die Regulir-Vorrichtung, durch welche der Zug in der für die Dekoration festgestellten Höhe selbstthätig stehen bleibt, hielt den Prospekt im Fallen auf und verminderte die Gewalt des Sturzes, ein Umstand, dem es zu verdanken ist, daß der Prospekt nicht mehr Unheil anrichtete. Diese für die Regulirung der Bewegung der Dekorationszüge angebrachte Vorrichtung konnte jedoch dem Stoß nicht widerstehen und zerfiel. Getroffen wurde der Obermaschinenmeister Cristofani am Oberarm und der beliebte Komiker und Regisseur Doß am Fuß. Ersterer ist unbeschadet und versah seinen Dienst sofort weiter, während Letzterer so unglücklich getroffen wurde, daß das rechte Bein über dem Knie zwei Brüche erlitt. Gott sei Dank sind dieselben derartig, daß die Aeste die sichere Hoffnung hegen, dem Patienten in nicht gar zu langer Zeit den freien Gebrauch der verletzten Glieder zurückgeben zu können. Der betreffende Zug wurde sofort nach dem Unfall probirt und functionirte in der früheren Weise.“

† Eine eigenthümliche Art von Attentaten beunruhigt die Fabrikfabler Geschäftswelt, nämlich eine Reihe von Attentaten auf — die großen Ladenspiegelscheiben. Eine ganze Anzahl derselben sind zertrümmert, an einem Abend drei Stück. Man nimmt an, daß dieselben mit kleinen Taschenrevolvern oder Gewehren, welche mit comprimierter Luft geladen werden, beschädigt worden sind. Hoffentlich gelingt es, den oder die Uebelthäter baldigst zu ermitteln.

† Im Schnee stecken geblieben. Der am 20. d. Mittags von Leipzig abgelassene Zug mit drei Maschinen nach Halle kam nur bis Bahren, mußte aber wegen des stellenweise meter hohen Schnees wieder umkehren.

† Auch ein seltener Fall. In Kiesa ist der in jetziger Zeit gewiß seltene Fall vorgekommen, daß das Armenhaus fast leer steht. Die günstigen Verhältnisse (Bau von Häfen und Verlegung der Bahnkörper) sind gewiß die Ursache dieser Erscheinung, der zufolge die Stadtverwaltung die Straßenreinigung durch bezahlte Arbeiter ausführen lassen muß, während sie früher Armenhäuser dazu verwendete. Außerdem hat die Armenkasse nicht nur sämtliche Schulden bezahlt, sondern auch nahnhafte Ersparnisse machen können.

† Kaum gläublich. Die geistliche Behörde in Reichsbach i. B. soll das Spielen des Caopon'schen Trauermarsches bei Leichenbegängnissen untersagt haben, weil sie denselben für zu weltlich erachte!

**Lotterie.**

— Die zuständigen Aufsichtsbörden sind dem bekannt: Die Beschlüsse des Senats der Akademie der Künste, die erste Ziehung der Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie wegen des vorgetommenen Verfalls für ungültig zu erklären, daß d. tigen beigetreten, und es wird nunmehr mit der erneuten Ziehung der Lotterie voraussichtlich am 3. Januar begonnen werden.

**Kunst, Wissenschaft und Theater.**

— In einem längeren Aufsatz der „W. Allg. Ztg.“ wird das Heim der Lucca beschrieben und am Schluß ist von ihrem „Soudoir“ die Rede, in dem sie gern von Vergangenheit und Zukunft träumt. Für die Zukunft erträumt sie sich gern ein erfolgreiches Auftreten in Paris. „Zu den vergangenen Dingen zählt Berlin mit den Triumpfen und mit der Enttäuschung, die es ihr gebracht. Sie betrachtet Berlin als ihre zweite Heimat. Für den deutschen Kaiser hegt sie eine tiefe Verehrung. So oft er sie bei Hofe zu hören wünscht, wird sie seinem Rufe Folge leisten. Aber auf einer Berliner Bühne oder in einem dortigen Concertsaal wird sie nie wieder singen. Sie kann es nicht vermeiden, daß sie so vielfach angegriffen wurde, weil ohne ihr Verschulden (!) der Hälten-Fonds zur Unterstützung dürftiger Schauspieler — für welchen sie und ihr Gemahl je 1000 M. Erblichbeitrag geleistet hatten — aus dem Ertragnisse eines unter ihrer Mitwirkung abgehaltenen Concerts ungenügend bedacht wurde. Mithin, die theils Herr von Hülßen, theils die Veranlasserinnen des Concerts, die „Philharmonie“, verschuldet hatten, wurden ihr in die Schuhe gelassen, sie fand keine Gelegenheit, sich zu rechtfertigen, und ist nun gegen Berlin erbittert. Sie hat sich zugeschworen, vor dem Publikum der deutschen Kaiserlich nicht mehr aufzutreten.“ — Frau Lucca ließ bekanntlich anknüpfen, sie gebe das Concert zum Besten des Hälten-Fonds, und hat hinterher den Ertrag, den ein überfülltes

haus gebracht, in die eigene Tasche gesteckt. Vergebens hat man bisher auf eine Entschuldigendung der Dame od. solchen Benehmens gewartet, und nun will sie gar von Berlin überhaupt nichts mehr wissen. Schredlich!

Ein junger Tenorist, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, Herr Alfred Bernstein, ein Schüler des Kapellmeisters Martin Röber, ist soeben vom Herrn Director Polini auf fünf Jahre an das Hamburger Stadttheater engagirt worden. Ein ebenfalls ehrenvoller Antrag Polinis an Herrn Röber, an demselben Theater die neuorganisirte Stellung eines Vortragsmeisters und Kapellmeisters anzunehmen, hat noch zu keinem Abschluß geführt.

Ans der Finglingszeit Adolfs P'Arronge's theilt die „B. D. Z.“ das folgende Verkommniß mit. „Er (P'Arronge) war bei seinem Vater am Victoria-Theater in Köln als Kapellmeister engagirt und machte sich, wie jung er auch war, durch ein selbstam süßes, in sich gekehrtes Wesen, wie durch abnormen Fleiß bemerkbar. Eines Tages hatte er Gelegenheit zu beweisen, daß hinter dieser Schwelgerei eine ernste Energie hede. Die Oper „des Aleris Herz“ war angelegt worden, und der Baritonist Simon hatte darin die Partie des „Richard“ inne. Um 2 Uhr Mittags verbrachte sich das Gericht, der genannte Baritonist sei durchgegangen. Der Director schickte Kunstschaffner aus und Alle kamen mit der Stühlfuß wieder: Simon ist durchgebrannt. Da war guter Rath theuer. Der alte P'Arronge, sonst die Güte selbst, ging in wildem Zorn auf und nieder — es fiel ihm keine passende Lösung des Räthfels, das ihm der „schredliche Mensch“ aufgab, ein. Da trat sein Sohn Adolf auf den ergrimmten Vater zu und erklärte, er selbst werde die Partie singen. Wüßig verdußt güdte der Vater seinem Sohne zuerst in die Augen und plaste nach einer Weile heraus: „Du willst's wagen?“ „Gut — verlaß's, mein Kind!“ „Es ging an's Probiren, und der Vater sagte nach einer Stunde beruhigt: „Kinder, es wird sich wirklich machen. Laßt mich jetzt mein Mittagsgeschläfchen nachholen, denn für den Baritonisten P'Arronge werde ich Abends doch etwas Kampfenfieber mitempfinden.“ Inzwischen hatte sich das Gericht von dem Durchgange Simons und dem läßlichen Wagniß des Directorsohnes in der Stadt rasch verbreitet und der Abend sah ein außerordentliches Haus. Sogenannte „Creignisse“ zogen, wie es in der Theaterprache so schön heißt, auch damals schon. Der Vorhang rauhste in die Höhe und Jung-Adolf sang die Partie des „Richard“ so vortheilhaft, daß er reichlichen Beifall erntete und sein Vater ihn ergriffen umarmte, indem er sagte: „Junge, Du bist ein ganzer Kerl! Dir wird's nicht fehlen!“

### Bermischte Nachrichten.

— Vom Hauslehrer zum Botschafter. Er war in recht dürftigen Verhältnissen aufgewachsen. Im Pariser Lycéum war er ein braver Vorzugsschüler, allein seine Schulzeugnisse bildeten seinen ganzen Reichthum. Dann studierte er Jus. In einer armseligen Dachstube kriftete er sein akademisches Leben dahin, aber Dank seinem Fleiß und seiner Ausdauer wurde er Advokat. Nun stieg er vom Boden eines Vorstadthauses ins Quartier hinab und wurde Advokat. Aber die Klienten kamen nicht. Pfligematthias dachte er: Warten hilft nichts und kehrte zu seinen Sectionen zurück. Der Advokat wurde Hauslehrer. Mit einer guten Empfehlung versehen, stellte er sich einer jungen Wittve vor, die einen Lehrer für ihre Kinder suchte. Er gefiel. Er kam pünktlich zur Stunde, gab den Kindern Unterricht und ging. Die Mutter war sehr zufrieden, die Kinder brachten gute Schulzeugnisse heim und wurden brav. Aber Madame war auch sehr reich, sie brauchte Jemand, der ihr Vermögen verwaltete. Der erste Hauslehrer schien ihr die geeignetste Person zu einer solchen Vertrauensstellung, war er ja doch auch Advokat und hatte gründliche Gelehrtenkenntniß. So avancierte er zum Verwalter; mit der Zeit lernten Gebieterin und Vermögensverwalter einander lieben, der junge, klientenlose Advokat wurde der Gatte der reichen Frau. Nun war er auf der Höhe der Situation; bald regnete es förmlich Klienten, sein Name wurde bekannt, seine Landsleute schickten ihm ein Deputiertenmandat und er gewann in Kurzem großen Einfluß. Er zeigte auch großes Verständniß für internationale Politik und avancierte zum Vertreter seiner Nation im Auslande. Dieser Lebenslauf ist nicht etwa eine gut erfundene Geschichte, sondern der des französischen Botschafters in Wien, des Herrn Decrais.

— Ueber die Verhaftung eines französischen Spions in Karlsruhe wird des Genaueren berichtet: Der Arrestant Veltelier ist Officier im 17. Jägerbataillon in Chambervillers; in seinem Besiz gefunden wurde ein zweimonatlicher Urlaubspäß des Kriegsministers. Der Officier wollte nach Stuttgart reisen. Die aufgefundenen Pläne sollen den Rheinübergang bei Mainz behandeln. Uebrigens ist mittheilungswürth, daß der Betreffende seinen Aufenthalt nicht geheim hielt und in größeren Restaurants verkehrte, indem er vorgab, das Deutsche lernen zu wollen. Die Verhaftung wird in Verbindung

gebracht mit der vor 14 Tagen erfolgten Verhaftung eines Sergeanten (Bureau-Schreiber), dem die Beförderung von Schriftstücken übertragen war, die später aus einer Wirthschaft dem Generalcommando wieder zugestellt wurden.

— Deutschen hege in Frankreich. Aus Mülhshausen wird geschrieben: In letzter Zeit vergeht in Folge der wieder süppig ins Kraut geschossenen Chauvinistischen Hezereien in Frankreich keine Woche, ohne daß nicht deutsche Arbeiter oder Kaufleute u. s. w., welche wegen der Unliebendwürdigkeit unserer westlichen Nachbarn zur Rückkehr in die Heimath gezwungen wurden, hier antommen. Von Arbeitern sind dies nicht Einzelne, sondern oft ganze Gruppen. Die Deutschenhegerei, die sich früher vorzugsweise auf Paris beschränkte, hat sich in den letzten Monaten auch auf die kleineren Provinzialstädte und bis zur östlichen Landesgrenze ausgebeht. Daß hierbei selbst Elsaß-Lothringer nicht verschont worden, ist für die Verhältnisse bezeichnend.

### Handel und Verkehr.

Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Prioritäten von 1873. Die nächste Ziehung findet Anfang Januar 1877 statt. Gegen den Courserloß von ca. 2 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mk.

Merseburg, 21. December. Dächter und niedrigerer Marktpreis der Getreide in der Woche vom 12. bis mit 18. December er. pro Mhd 9,00—13,50 M.

Halle, 21. December. Preise mit Abschluß der Märlergelb für 1000 Kilo Netto. 1000 Kilo Weizen ruhig, 144—158 M., Randweizen bis 62 feinstes über Notiz, Roggen, ruhig, 132—137 M., Gerste, ruhig, 1. Sort. gefe. Erwalltergetreide 160—182 M., Hafer, ruhig, 12—123 M., Raps ohne Angebot. Wollsam-n 43—44,00 M. Victoria-Erbsen 155—175 M., seine besser bezahlt. Kümmel ohne Notiz, Stärke incl. Faß p. 100 Kilo netto, gefragt, 34—35,50 M. Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Rinsen 28—40 M., Bohnen 16—17,00 M., Schweißbohnen, Lupinen, Kleesaaten, Pflanzamen ohne Angebot.

Futterartikel: Futtermehl 13—14 M., Roggenkleie 9,75 M., Weizenhaalen 8,00—8,25 M., Weiengriekleie 8,25 M., Weizenhelle 9,50—10,50 M., dunkle 8,50—9 M., Oelkuchen 11,75—12,00 M. — Maltz 27,00—28,00 M., Rüböl 45,50 M. — Solaröl 0,525/30° 11,50—12,00 M., Spiritus, p. 100 Liter Proc. matt, Kartoffel- 57,50 M.

### Anzeigen.

**Weihnachts-Aepfel**  
in nur guten Sorten, um damit zu räumen  
verkauft billig  
**Heuschke's Berg**  
Leunaer Strasse 4

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:  
**Bisitenkarten und Monogramme**  
in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen.  
Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung von  
**Gratulationskarten**  
**F. Karius, Brühl 17.**  
**Album von Merseburg**  
à Stück 50 Pfennige.

**Hallesche Str. 8.**

Bringe hiermit meine reich assortirte

**Spielwaaren-Ausstellung**

in empfehlende Erinnerung. Viele Sachen, darunter ein großer Vorrath unangekleidete Puppen, verkaufe um damit zu räumen unter dem Einkaufspreis.

**Fr. Geister.**

**Hallesche Str. 8.**

**Hallesche Str. 8.**

**A. Henckel, Delgrube 15.**

Zu **Weihnachtseinkäufen** empfehle den geehrten Bewohnern Merseburgs u. Umgegend mein aufs reichhaltigste in ordinären und feinen Artikeln ausgestattetes

**Strumpfwaaaren- und Wollgarngeschäft.**  
**Reelle Waaren. Billigste Preise.**

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von H. Reiboldt in Merseburg, Altend. Schulplatz 6.

### Zwangsversteigerung.

Freitag, den 21. ds. Mts., Nachm. 2 1/2 Uhr versteigere ich in Schkopau 3 Bettstellen, 2 Tische, einige Gefäßtüden, 2 Körbe, 2 Fässer, 1 Küchentregel u. Kaufkünstige wollen sich 1/4 Stunde vor dem Termine im Kirchhofischen Gasthose zu Schkopau einfinden.  
Merseburg, 21. December 1886.

**Tauchnitz, Ger.-Vollz.**

### Prima Vaselin-Lederfett

macht Stiefeln, Pferdegeschirre, Riemenzeug, Kutschverdecke u. wasserdicht, weich und geschmeidig. Ich empfehle dasselbe in Blechbüchsen à 1, 2 und 5 Pfund zu billigsten en gros Preisen.

**Ed. Klaus, Merseburg.**

**Uhrketten und Rathenower Brillen**  
empfeilt in sehr großer Auswahl  
**A. W. Hellwig,**  
Rossmarkt 6.

**Schlittschuhe**  
nur mit massiven Stützen sehr billig  
**Albert Bohrmann,**  
Gotthardstrasse 8.

**Kinder schlitten**  
in großer Auswahl empfeilt  
**Albert Bohrmann,**  
Gotthardstrasse 8.

**Paul Rath, Goldarbeiter,**  
Gotthardstrasse 7,  
empfeilt sämtliche Neuheiten in Herren- und Damen-Ketten, Brochen, Ohrhinge, Colliers, Medaillons, Kreuze, Arm-bänder, Ringe, Manschetten-Knöpfe, Haarkettenbeschlüge, echte Corallen, Granat- und Silberwaaren zu soliden Preisen.

Statt besonderer Meldung.  
Gottes Güte schenkte uns heute ein munteres Töchterlein.  
Altsorge i. d. Neumark, d. 20. Dec. 1886.  
Pastor Angermann und Frau  
Marie geb. Henckel.